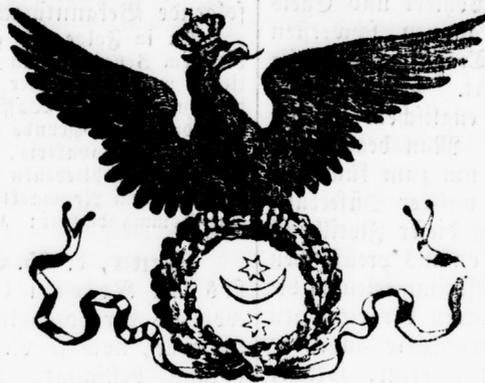


Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 22½ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26¼ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von P. Richter,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 229.

Halle, Sonnabend den 30. September
Hierzu eine Beilage.

1848.

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das vierte Quartal dieses Jahres noch vor Ende dieses Monats in unserer Expedition oder bei den Königl. Postanstalten zu entrichten ist.

Nach Ermäßigung der von der Königl. Postbehörde bisher berechneten Provision stellen wir jetzt den Quartal-Preis für unsere Zeitung auf 22½ Sgr., wozu für die von der Post bezogenen Exemplare noch die gesetzliche Provision von 3¼ Sgr. hinzutritt, so daß mithin der Quartalpreis

sofern die Abnahme unmittelbar von uns geschieht 22½ Sgr.,
sofern dieselbe durch die Post erfolgt 26¼ Sgr.

beträgt.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Wohlöbl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin durch unser Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Bei Bestellung unserer Zeitung wolle man den Titel derselben:

Der Courier, Hallische Zeitung für Stadt und Land

gef. genau angeben, Briefe an unsere Expedition aber unter folgender Adresse:

„An die Expedition des Couriers (Schwetschke)“

an uns gelangen lassen.

Halle, den 15. September 1848.

Expedition des Couriers.

Deutschland.

Berlin, d. 28. Sept. Sr. Durchl. der Herzog Karl zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist von Dresden hier angekommen.

Um sofort nach Erledigung der dänischen Feindseligkeiten die überseeischen Handels-Verbindungen mit den nordamerikanischen Freistaaten eifrig zu kultiviren, hat das zurückgetretene Ministerium, vorzüglich auf Betrieb des Handels-Ministers, wiederum einen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der dortigen republikanischen Regierung zu akkreditiren beschlossen, und hierzu den Präsidenten v. Könne bestimmt, der durch seinen mehrjährigen Aufenthalt in der Union höchst schätzbare Verbindungen daselbst besitzt und sowohl durch seinen Eifer für die deutsche Sache als für den norddeutschen Handel insbesondere, die gerechtesten Erwartungen auf die Erhaltung und Ausbildung der innigen Freundschaft hoffen läßt, die wir jenem Weltstaate sowohl wegen seiner inneren wie wegen seiner europäischen Politik widmen.

Man theilt uns mit, daß ein achtbarer Mitbürger unserer Stadt an einen der Arbeiter aus den Rehbergen die Frage ge-

richtet habe, wodurch seine Kameraden veranlaßt worden seien, am Montag nach der Stadt zu ziehen. Derselbe habe geantwortet, sie seien durch einen Aufseher dazu aufgefordert, weil in der Stadt eine Revolution ausbrechen würde, wobei ihre Angehörigen ohne allen Schutz blieben. Der Aufseher habe zugleich auf die weitere Bemerkung der Arbeiter, daß ihnen dadurch ein großer Theil des Tagelohnes verloren ginge, ausdrücklich die Versicherung hinzugefügt, daß sie ihr volles Lohn ausgezahlt erhalten würden. »Unter diesen Umständen — schloß der Arbeiter — und da wir uns nicht denken konnten, daß die Stadt den Lohn für 600 Arbeiter umsonst zahlen würde, beeilten wir uns in Droschken nach der Stadt zu fahren, um die Revolution zu suchen.« (Wost. Ztg.)

Die Angelegenheiten der preussischen Marine sind nun bereits so weit gediehen, daß im Herbst dieses Jahres ein Uebungsmanoeuvre an der Ostküste Rügens zur Einübung der Mannschaft und zur Ermittlung der Zweckmäßigkeit der Bauart der Fahrzeuge stattfinden wird. Bereits im Frühjahr wurden mit thätiger Hand sowol hier als auch in Stettin, Danzig und Stralsund Kanonenschaluppen und Jollen auf Staatskosten in Angriff genommen und haben wir das erfreuliche Resultat

mitzutheilen: daß unter Leitung von erfahrenen Schiffsbaumeistern, hier unter dem ehemaligen schwedischen Major Gede, bereits 12 Kanonenschaluppen und eiserne Tollen, welche letztere in den Maschinenbauanstalten von Borfig, Wöhlert und Egels gefertigt, mit den Pairhans'schen Bombenkanonen schwersten Kalibers bewaffnet, bereits fertig sind. Die Tragfähigkeit dieser Geschütze beträgt mit Sicherheit 3500 Schritt. Die Laffetten sind in der hiesigen Artilleriewerkstatt nach englischem Muster gebaut und lassen nichts zu wünschen übrig. Man beabsichtigt während des Winters den Bau fortzusetzen, um zum künftigen Frühjahr 50 Kriegsfahrzeuge zur Sicherung unserer Ostseeküste zur Disposition zu haben. Die Bemannung dieser Flotille ist jetzt angeworben und bildet ein Marinebataillon aus preussischen Seeleuten, Artilleristen, Pionnieren und Schiffszimmerleuten bestehend, in der Stärke von 600 M. Zu Führern der einzelnen Fahrzeuge sind Schiffscapitains und Artillerieoffiziere angestellt worden. Das Bataillon organisirt sich in Stettin, welcher Platz auch für die Zukunft ein Marindepot erhalten wird.

(Nat.=3.)

Köln, d. 26. Sept., Mitternacht. Die Ruhe der Stadt ist den ganzen Nachmittag über eine fast ungestörte gewesen. Einzelne Haufen Volkes, meist Knaben, durchzogen mit einer rothen Fahne noch die Straßen, versuchten auch, wie man uns mehrseitig berichtet, noch an einigen Häusern Gewalt zu üben, raubten selbst in einem Waffenladen einige Gewehre; sie wurden aber alsbald von den Militär-Patrouillen zerstreut, die Fahne ihnen entrißen und mehrere der Anführer, worunter einige bewaffnete, verhaftet. In einigen Straßen wurden, wohl nur, um dem Militär Hindernisse zu bereiten, mehrere Reihen Pflastersteine aufgebroschen und kleine Barrikaden angelegt, doch wurden dieselben mit leichter Mühe beseitigt. — Die Verfügung der Auflösung der hiesigen Bürgerwehr rief zwar mehrfach nicht geringe Aufregung hervor, indessen ist die Ablieferung der Waffen von dem bei Weitem größten Theile zur bestimmten Zeit erfolgt. — Die Besatzung der Stadt erhielt im Laufe des Tages und bis spät Abends noch bedeutende Verstärkungen von Wesel, Düsseldorf ic.; die Truppen bivouakiren auf den meisten freien Plätzen, und starke Patrouillen durchziehen fortwährend die Straßen. Der Wallrafsplatz (am nördlichen Ende der Hochstraße) ist neuerdings mit Geschütz besetzt.

Köln, d. 27. Sept. Im Laufe des gestrigen Tages ist unsere Garnison um drei Bataillone, nämlich des 13., 17. und 34. Infanterie-Regiments, welches letzteres uns erst vor ein paar Tagen verlassen hatte, und eine Abtheilung Schützen verstärkt worden. Das 6. Ulanen-Regiment von Düsseldorf soll für die Dauer des Belagerungszustandes nach Deuz verlegt sein. Hier in Köln wurden die Soldaten von ihren Kameraden mit Jubel empfangen und nahmen theils an den Bivouaks auf den öffentlichen Plätzen Theil, theils aber zogen sie in die Forts, da der ganze Rayon der Festung mit Truppen besetzt ist. Während der ganzen Nacht ist auch nicht die geringste Störung vorgefallen. Leider berichtet man, daß einzelne Militärposten gegen Personen, welche sich gestern Abends dem Neumarkte u. s. w. näherten, arge Mißhandlungen und sogar tödtliche Verletzungen sich hätten zu Schulden kommen lassen. — Von dem Lager auf dem Neumarkte haben schon diesen Morgen früh die Mehrzahl der Truppen ihre Quartiere bezogen. Die auf dem Wallrafsplatz aufgeführten Geschütze, so wie die am Regierungs-Gebäude aufgestellten wurden vor 8 Uhr Morgens weggebracht. — Nachträglich zu den Auftritten des 25. haben wir noch zu berichten, daß man auch einen Eisenladen am Gölischsplatz und in der Schildergasse geplündert hat. — Im Laufe des heutigen Tages wurden noch mehrere Verhaf-

tungen vorgenommen. Die beiden, am Montag der Verhaftung entgangenen Personen werden steckbrieflich verfolgt. (R. 3.)

Köln, d. 27. Sept., Nachm. 2 Uhr. So eben erscheint folgende Bekanntmachung:

Da in Folge der gestrigen Bekanntmachung noch nicht alle aus hiesigem Zeughause an die Bürgerwehr verabreichten Waffen zurückgeliefert worden und hier nur angenommen werden kann, daß die Nichtbezeichnung aller Waffengattungen der Bürgerwehr und Kürze der Zeit diesem zu Grunde gelegen, so wird hiermit noch bestimmt, daß die Waffen der Cavalerie, Schützen und Pioniere, wie überhaupt alle noch rückständig gebliebenen Gewehre spätestens bis morgen Vormittags 11 Uhr auf dem Neumarkte abgegeben werden. Köln, d. 27. Sept. 1848. Die Commandantur: Kaiser, General-Major. Engels, Oberst.

Jena, d. 25. Sept. Die Versammlungen des Congresses für Reform deutscher Universitäten konnten, obwohl es der vorzüglichen Präsidialleitung v. Wächter's zu danken war, noch so viel erlebdt zu sehen, doch gestern nicht, wie voraus bestimmt, beendet werden, sondern es ward heute Vormittag eine Schlußsitzung gehalten, welche mit einer Pause bis gegen 3 Uhr Nachmittags währte. Auf Ribbentrop's und v. Bangerow's Vorschlag wurde Heibelberg zum Ori, die Herbstferien nächsten Jahres zur Zeit der nächsten Versammlung festgesetzt, und sodann zur Wahl der Commission geschritten, welche die Frage über die Facultäten und andere noch nicht abgehandelte Reformfragen berathen und der nächsten Versammlung berichten sollte. Die Wahl fiel auf die ordentlichen Professoren Erdmann mit 62, v. Bangerow mit 52, Bluhme aus Bonn mit 48, Stannius aus Rostock mit 42, Knobell aus Gießen mit 42, Ribbentrop aus Göttingen und Staudenmaier aus München mit 41, Hoffmann aus Jena mit 39 Stimmen; auf die außerordentlichen Professoren Delffs aus Heidelberg, Caesar aus Marburg, v. Raumer aus Erlangen, Gihler aus Breslau mit 45 — 42 Stimmen, auf die Privatdocenten Sigmund aus Würzburg, Schmidt aus Erlangen und Zech aus Tübingen mit 44 — 41 Stimmen. Sie hat sich unter dem Vorsitze von Bangerow's und dem Secretariat v. Delffs constituirt. Charakteristisch ist, daß diese Commission bis auf Zech nur die Minorität der 36 in der, in meinem vorigen Berichte erwähnten Hauptbestimmung repräsentirt; außer dem Genannten ist kein Einziger der Majorität der 37 in dieselbe gewählt worden und aus der Stimmenzersplitterung dieser Majorität erklärt es sich, daß man einige unbedeutende Namen und solche von Männern, die sich an der Debatte fast gar nicht betheiligt, hier findet, dagegen einen Thiersch u. A., insbesondere auch einen wiener Deputirten, welche sämmtlich ganz auf der Seite der entscheidenden Reformpartei standen, vermißt. Nach den Universitäten stellt sich das Verhältniß so, daß Halle, Kiel und Wien ganz, München und Tübingen in der Mehrheit, Würzburg fast ganz auf der Seite der Majorität standen, bei Bonn, Gießen, Jena, Leipzig und Rostock die Stimmen zu gleichen Theilen getheilt waren, Freiburg, Göttingen, Heidelberg und Marburg überwiegend, Breslau, Erlangen und Greifswald aber ganz auf der Seite der Minorität waren. Diese Minorität gab übrigens eine Dissenserklärung ab, welcher sich 14 Nichtdeputirte angeschlossen, während 27 Nichtdeputirte der Majoritätserklärung beitraten, der Präsident hatte sich der Abstimmung enthalten, erklärte sich aber für die Minoritätsansicht. Noch wurde beschlossen, daß die Deputirten bei den Universitäten dahin wirken sollten, daß die hier gefaßten Beschlüsse zur Kenntniß der Regierungen gebracht würden, sowie die Universitäten ersucht werden sollten, alle Schritte, welche sie in der Reformfrage thun werden, der Commission mitzutheilen. Von der Thätigkeit der letztern sowohl als von der fortgesetzten Wirksamkeit der einzelnen Deputirten und Gleichgesinnten für die Reformen im Geiste des Congresses wird es abhängen, wie bald und consequent die

Reorganisation der deutschen Universitäten auf Grund der zumeist mit so großer Majorität gefaßten Beschlüsse des Congresses erfolgen werde. (D. A. Z.)

Kendzburg, d. 25. Sept. Die provisorische Regierung beabsichtigt, ihren Sitz nach Schleswig zu verlegen, und wie es heißt, steht diese Uebersiedelung nahe bevor. Für den Fall würde ihr die Landesversammlung bald folgen. Die von letzterer beschlossene Ministerialeinrichtung, die Verschmelzung mit der dann überflüssigen schleswig-holsteinischen Regierung, die vorhandenen Localitäten im Schlosse Gottorf, aus welchem bereits die Kranken entfernt sind, die Rücksicht auf das Herzogthum Schleswig, scheinen die hauptsächlichsten Gründe für die Verlegung des Sitzes von Kendzburg gewesen zu sein, das sich rücksichtlich der Localitäten von zu beengendem Einflusse für die Regierungsthätigkeit erweist. Daß man bei den jetzigen, scheinbar einen neuen Ausbruch des Kriegs mit Dänemark drohenden Wirren an die Ausführung dieser Maßregel denkt, möchte einen Gradmesser für das Zutrauen abgeben, mit welchem einer friedlichen Ausgleichung entgegengesehen wird. — Bei der neulichen Anwesenheit des Königs von Dänemark auf Alsen begaben sich Leute von Sundewitt und der Umgegend von Gravenstein nach Sonderburg, ihm dort ihre Huldigung darzubringen. Nach ihrer Zurückkunft ward das Gerücht verbreitet, der König habe den Herzog von Augustenburg für vogelfrei erklärt und zugleich befohlen, keine Steuern an die provisorische Regierung zu bezahlen. Von den Localbehörden ist sofort eine Untersuchung veranstaltet und auf deshalb eingefandten Bericht von der provisorischen Regierung eine obergerichtliche Untersuchung gegen die Urheber des Gerüchts, die man mit ziemlicher Zuverlässigkeit kennt, angeordnet worden. — In Hadersleben verlautet allgemein, daß man ehestens den Besuch der dänischen Armee, die sich hart an der schleswigschen Grenze concentrirt befinden soll, zu erwarten habe, falls wir uns weigern, die neuerlich auf Alsen improvisirte, vom dänischen König aufersehene, neue Regierung in unsern Schooß aufzunehmen. — Durch von heute datirtes Circular an sämtliche Polizeibehörden der Herzogthümer Schleswig-Holstein wird von der provisorischen Regierung anbefohlen, diejenigen dänischen Soldaten und Militärpersonen, welche, ohne durch eine gehörige Legitimation als Parlamentaire oder in ähnlicher Eigenschaft über ihren Aufenthalt im hiesigen Lande sich ausweisen zu können, in dänischer Uniform, mit oder ohne Waffen innerhalb der Grenzen der Herzogthümer sich etwa betreffen lassen sollten, sofort zu arretiren und auf dem kürzesten Wege über die Landesgrenze transportiren zu lassen.

Schleswig, d. 25. Sept. Man weiß hier mit Bestimmtheit, daß Lord Palmerston eine energische Note an Dänemark hat ergehen lassen, in welcher dasselbe aufgefodert wird, den billigen Wünschen der Herzogthümer in der Waffenstillstandsfrage zu entsprechen. Diese Note konnte aber in Kopenhagen noch nicht so früh angekommen sein, daß man bis jetzt deren Rückwirkung hätte bemerken können. Die nächsten kopenhagener Zeitungen werden gewiß schon eine gemäßigtere Sprache führen. Daß von Moltke im Ernste nicht die Rede sein könne, wird von „Kjöbenhavnsposten“ bereits jetzt zugegeben. Aber auch in den anderen Punkten wird man hier eine Entschlossenheit finden, wie man sie gewiß nicht erwartet hat und wogegen solche Rodomontaden, wie die dänischen Journalisten sie so gern im Munde führen, am wenigsten helfen möchten.

Altona, d. 25. Sept. Die Bundeshülfsstruppen haben nun sämmtlich auch das hamburgere Gebiet verlassen, indem die letzten, das frankfurter Bataillon, gestern Morgen über die Elbe gegangen sind.

Staufen, d. 24. Sept. Heute Morgen um 6 Uhr brach General Hoffmann von Freiburg auf mit 2 Bataillonen, 1 Schwadron und 4 Geschützen. Als wir gegen Heitersheim kamen, entdeckte man gegen das Gebirge hin zwischen Staufen und Heitersheim mehrere bedeutende Haufen von Aufrührern. General Hoffmann ließ sogleich die Truppen querfeldein marschiren, um die Freischaaren, die Stand zu halten schienen, anzugreifen. Die Truppen hatten aber kaum die nächste kleine Höhe erstiegen, als die Freischaaren eilig ihre Position verließen und sich nach Staufen warfen. Hier errichteten dieselben eine Menge Barrikaden, und brachen die Brücke über den Neumagen ab. Die Truppen folgten im Sturmschritt nach, und schritten, in zwei Kolonnen getheilt, deren eine General Hoffmann, die andere General von Gayling kommandirte, sogleich zum Angriff. Die Vertheidigung war sehr lebhaft, und bei weitem ausdauernder, als früher bei Freiburg; allein der Muth unserer braven Soldaten, an deren Spitze die beiden Generale, überwand alle Hindernisse. Unser Verlust ist gering. Wir haben nur 2 Todte und 7 bis 10 Verwundete, während die Rebellen sehr viele Leute verloren haben. Die Leichen liegen vor und in der Stadt noch ungezählt. Gefangene wurden 60 gemacht, welche morgen nach Freiburg gebracht werden, da sie hier nach dem Abmarsch des Militärs nicht bleiben können. Leider ist Struve entkommen; nur der Hut und Mantel seiner Frau blieb in den Händen der Soldaten. Erbeutet wurde noch eine Masse von Waffen aller Art, acht Pferde und einige tausend Gulden. Der Geist der Truppen ist vortrefflich. Morgen will der General die Verfolgung der Rebellen, welche heute nur durch die Nacht unterbrochen wurde, fortsetzen.

Staufen, d. 25. Sept. Wir haben gestern und heute Lage des Entsehkens verlebt, die Republik von Lörrach hat hier ihr blutiges Grab gefunden. Gestern zwischen 11 bis 12 Uhr rückte Struve unter Vorantragung einer blutrothen Fahne mit etwa 2800 bis 3000 Menschen hier ein, voran vielleicht 800 Mann wohlbewaffnet und wohlorganisirt. Die andern waren eine Art irreguläres Corps, unter denen viele Unbewaffnete. Hier mögen auch die meisten „Unfreiwilligen“ gewesen sein. Die Freischaar war kaum eine Stunde hier, als das Militär vor dem Städtchen erschien, und, da es von ungefähr 30 Schüssen begrüßt wurde, sogleich die unterdessen verbarrikadirten Eingänge der Stadt angriff. Als bald gingen zwei Häuser und zwei Scheunen in Flammen auf, die abgedeckte Brücke wurde unter Kugelregen wiederhergestellt, die Barrikaden zerstört und nach 4 Uhr zogen die Truppen stürmend ein, alle Häuser angreifend, aus welchen auf sie geschossen wurde. Die Freischärler, von denen sich die größere Mehrzahl schon beim Beginn des Kampfes geflüchtet hatte, eilten nun über die Gebirge nach dem Gebirge zu, lebhaft verfolgt durch die Kartätschen- und Büchschenshüße unserer Soldaten. Struve entkam mit seiner Frau nach Bolschweil und St. Ulrich (Richtung gegen Freiburg) in die Gebirge des Schwarzwaldes. Seine Kriegskasse, etwa 1700 fl. enthaltend, sowie seine Correspondenz, die sehr wichtige Papiere enthalten soll, sind auf dem Rathhaus dahier festgenommen worden. Seitdem ging es hier eben wie in einer eroberten Stadt zu. Der friedliche Bürger athmet trotz all der schrecklichen Scenen auf, da er sieht, daß es doch noch eine Nacht giebt, welche im Stande ist der öffentlichen Ordnung und Sicherheit wieder Ansehen zu geben. Heute Morgen wurden wir wieder in Angst und Schrecken versetzt. Es rasselten die Trommeln durch die Straßen, es klangen die Signalhörner und plötzlich ertönten Pelotonfeuer, deren Zweck man nicht erkannte. Ein schauderhafter Anblick klärte mir die Sache auf; da lagen sieben Leichen auf der Straße, — ein trauriges Opfer des Bürgerkrieges. Sechs von den Entseelten waren

af
3.)
int
aus
ge-
ht-
der
die
noch
11
48.
e f-
ob-
an-
wie
eute
ause
und
bst-
fest-
vel-
oge-
ung
ren
onn
ßen
aus
auf
sfar
lau
aus
gen
von
sha-
Mi-
iten
ein
und
ich,
rn,
det,
mer
de-
ten
nz,
anz
na,
eilt
er-
auf
ns
an-
ng
en,
de-
ten
re-
er-
un
er
el-
ste
ie



versteckte Freischärler, von denen einer aus dem Gewahrsam auf friedlich umherstehende Soldaten geschossen hatte. Das Haus war alsbald umzingelt und durchsucht worden. Selbst Flammen schlugen aus demselben hervor, die jedoch alsbald gelöscht wurden. Die Hervorgezogenen wurden auf dem Platze erschossen. Wie viele im Kampfe gefallen, ist noch nicht genau zu ermitteln. Auf Seite des Militärs ist nur ein Mann geblieben, der heute hier beerdigt wurde; auf der andern Seite hat man — obige 7 Erschossene mit eingerechnet — bis jetzt etwa 28 Leichen gezählt, unter ihnen einige Bürger von Staufeu. Gefangene wurden heute 76 unter starker Militärbegleitung nach Freiburg abgeführt. Die Truppen haben sämmtlich um 12 Uhr Staufeu verlassen und sind gegen Sulzburg und Müllheim marschirt, wo sich ein heftiges Bataillon mit ihnen vereinigt haben wird. Man will heute Nachmittag aus der Gegend von Sulzburg Schüsse gehört haben, die jedoch auf keinen Fall etwas Sonderliches zu bedeuten haben können, da die Freischärlerbanden sich in wilder Flucht aufgelöst haben.

Nachschrift. Der Graf Keller hat dem Vernehmen nach als Reichscommissär der Einnahme von Staufeu beigezwohnt. Er wird die Expedition auf ihrem weitem Zuge begleiten und im Namen des Reichs alle diejenigen Anordnungen treffen, welche erforderlich sind, um das Ansehen der Geseze durch Gewaltmaßregeln jeder Art herzustellen. Er ist dazu mit den ausgedehntesten Vollmachten versehen.

Freiburg, d. 25. Sept. Auch in den Aemtern Schönaun und St. Blasien, im obern Schwarzwald, ist der Aufstand ausgebrochen. Wie im Breisgau, so üben auch dort die Aufrührer den furchtbarsten Terrorismus aus. Alle Waffenfähigen von 16 bis 40 Jahren werden unter Androhung der Todesstrafe zum Mitziehen gezwungen. Auch aus dieser Gegend, wie aus dem Oberland, sind viele Flüchtlinge hier angekommen. — Nach Aussagen von Reisenden herrscht im Seekreis vollkommene Ruhe. Da man indessen auch dort den Ausbruch eines Aufstandes besorgt, so sind Truppen für jene Gegend requirirt. Man erwartet täglich in Konstanz den Einzug von Oesterreichern aus Bregenz und von Bayern aus Lindau. — **Nachschrift.** Soeben erhalten wir, aus ganz zuverlässiger Quelle, die Nachricht, daß Struve nebst Gemahlin, auf der Flucht nach dem Gefechte von Staufeu, in der Nacht vom Sonntag auf Montag zu Todtnau im Wiesenthal angekommen ist. Da er dort auf Widerstand gegen sein Unternehmen stieß, so stoh er noch in derselben Nacht weiter, man sagt, nach St. Blasien zu. Durch alle Künste der Rede gelang es ihm in Todtnau kaum, seine wenigen Getreuen zu überreden, er sei nicht auf der Flucht und entföhre die Kassen auch nicht, sondern gehe nur nach St. Blasien, um die Schilderhebung dort zu organisiren.

Freiburg, d. 25. Sept. Heute ist folgender Erlass der großherzogl. Regierung des Oberheinkreises erschienen:

„In mehreren von den Aufrührern besetzten Bezirken sind die großherzogl. Beamten von denselben ihrer Freiheit beraubt und in Haft genommen worden. Wir fordern die Behörden und alle Bürger derjenigen Gemeinden, in welchen dieses schwere, gegen die Autorität der großherzogl. Staatsregierung, wie gegen die persönliche Freiheit des Einzelnen gerichtete Verbrechen verübt worden ist, aufs Nachdrücklichste auf, denselben aufs Entschiedenste entgegen zu treten, und durch alle ihnen zu Gebot stehende Mittel zu bewirken, daß die Beamten in Freiheit gesetzt werden. Wir halten uns dabei für verpflichtet, die Bürger auf die schweren Folgen und das Unglück aufmerksam zu machen, welches sie über ihre Gemeinden bringen, wenn sie jenes in ihrer Mitte verübte Verbrechen ruhig dulden und nicht vielmehr alles thun, was in ihrer Macht steht, um dessen Fortsetzung zu verhindern. Wir haben dem commandirenden General von dieser unserer Verfügung und Aufforderung zur gutfindenden Maßnahme Kenntniß gegeben.“ v. Marschall. vdt. Kupferschmitt.

Lörrach, d. 22. Sept. Die Flüchtlinge, die gestern hier den Boden Deutschlands betraten, um auf demselben die rothe Republik ins Leben zu rufen, waren, so viel man bemerkte, sämmtlich Deutsche. Es war ihrer nur eine kleine Anzahl. Jedoch sind sie wohl bewaffnet und namentlich haben alle schöne Stüker. Auch hört man von ihnen, daß gleichzeitig zu demselben Zwecke bei Waldshut, Säckingen, Schaffhausen und Konstanz andere Trupps unter der Anführung Willichs, Weishaars, Sigels u. A. übertreten wollten. Die Waffen waren vorher über die Grenze geschmuggelt worden. Jemand, der mit einem der Flüchtlinge, den er persönlich kannte, sich in ein Gespräch einließ, fand denselben über ihre Pläne sehr zurückhaltend. Auf die Aufforderung, von einem Unternehmen abzustehen, dessen Ausgang derselbe sein werde, wie im Frühjahr, erhielt er zur Antwort: „Wir sind durch den Hunger genöthigt einzufallen, wir konnten uns im Auslande nicht länger halten; wir wären deshalb gekommen, auch wenn die Frankfurter Ereignisse nicht stattgefunden hätten. Wir haben übrigens an Oestern Erfahrungen gesammelt, die wir diesmal benugen werden, und sollte es auch diesmal nicht gelingen, so werden wir zum dritten Mal kommen.“ Zu den gemachten Erfahrungen scheint die zu gehören, daß nicht durch Volksversammlungen Theilnehmer zu werben seien, sondern durch Colonnen, die an die einzelnen Orte, nach vorheriger Anmeldung bei Freunden, geschickt werden, um dort unter beständigem Sturmkläuten die Bürgerwehr aufzubieten und unter ihre Anführung zu nehmen. Die arretirten Beamten in Lörrach befinden sich im Amthause, wo der Amtsvorstand Erter wohnt. Die übrigen Beamten sind auf die Gastfreundschaft desselben angewiesen. In dem Hause bewegen sie sich frei. Vor demselben aber steht eine Wache. — Die Buchdruckerei von Gutsch wurde von der „provisorischen Regierung“ in Beschlag genommen, die ihre eigenen Setzer und Drucker hat. Die hiesigen öffentlichen Cassen, die im Namen der Republik hinweggenommen wurden, waren unbedeutend, wobei zu bemerken ist, daß Struve schon in der Frühe angetündigt war, und erst zur Mittagszeit kam. Bei der Dber-einnahmerei fanden sich 150 fl. nebst einigen hundert Gulden, die als der Stadtgemeinde Lörrach gehörig bezeichnet waren, und die deshalb an den Stadtrechner abgeliefert wurden. Auch die Postkasse war gering. Eine auf der Post vorgeschundene größere Summe unter einer Privatadresse wurde unberührt gelassen. Die in Beschlag genommene Postkasse in Leopoldshöhe enthielt 1200 fl.

Heidelberg, d. 26. Sept. Struve wurde sammt seiner Frau in Wehr, 2 Stunden nördlich von Säckingen, auf der Flucht nach der Schweiz angehalten und sofort nach Freiburg vor das dortige Kriegsgericht gebracht.

Bei **Güntersthal**, eine Stunde südlich von Freiburg, ist nach der Staufener Affaire ein zersprengter Trupp der Freischaaren, nach kurzer verzweifelter Gegenwehr, von den Reichstruppen fast gänzlich aufgerieben worden.

Karlsruhe, d. 24. Sept. Eine landesherrliche Verordnung erklärt die Amtsbezirke, die sich in das Rheinthale erstrecken, von Lörrach abwärts bis einschließlich Achern und den Amtsbezirk Ettlingen in Kriegszustand.

Karlsruhe, d. 26. Sept. Die Gefangennahme Struve's bestätigt sich. Die „Karlsr. Ztg.“ berichtet: So eben vernehmen wir aus amtlicher Quelle, daß Struve nebst seiner Frau in Wehr bei Schopfheim festgenommen worden und auf dem Transporte nach Freiburg begriffen ist.

Frankfurt a. M., d. 27. Sept. (Amtlich). Das Reichsministerium für die auswärtigen Angelegenheiten hat, sowie der Einfall von Freischaaren aus der Schweiz in das Großherzogthum Baden bekannt geworden: war, den Reichs-

gesandten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, Abgeordneten Franz Raveaur, der in Köln mit Urlaub sich befand, angewiesen, unverzüglich auf seinen Posten sich zu begeben. Der genannte Reichsgesandte ist bereits gestern nach Bern abgegangen. Er ist beauftragt, ungesäumt über die Vorgänge in den Grenzkantonen Erläuterungen zu begehren und darauf zu dringen, daß Vorkehrungen getroffen werden, wiederholte Einfälle zu hindern. Nach Einlangung weiterer Berichte behält sich das Reichsministerium fernere Maßregeln vor.

Im Laufe des 26. Sept. sind bei dem Reichsministerium des Innern und des Krieges Berichte des groß. badischen Ministeriums, des Reichscommissärs Grafen Keller und des Commandanten der badischen Reichstruppen General Hofmann eingelangt. Sie bestätigen den siegreichen Erfolg des von den badischen Reichstruppen den Aufständigen in Staufen gelieferten Gefechtes, und deren Vorrücken nach Heitersheim. Die Insurgenten zerstreuen sich nach allen Seiten und versuchen über den Rhein zu kommen, der oben von den Schweizern besetzt ist. Ein Theil der geraubten Gelder und Struve's Registratur wurden erbeutet. Die Reichstruppen zählen nur 1 Todten und 4 Verwundete, von den Insurgenten blieben in Staufen 18, Gefangene werden von allen Seiten eingebracht. Im Seereise ist Ruhe; die Nachricht, daß österreichische und bayerische Reichstruppen von Bregenz und Lindau heranrücken, scheint jeden Einfall in diesen Kreis verhindert zu haben.

Wien, den 24. Sept. Eben eingehende Nachrichten aus dem Hauptquartiere des Banus von Croatien, Jellachich, aus Lenkeltödy vom 22. melden: Der Banus ist von Riß-Bomaram unaufhaltsam und ohne Widerstand allort eingerückt. Alle Ungarischen Nationalgarden zerstreuten sich oder warfen die Waffen weg, das wenige reguläre Militair weigerte sich bis jetzt zu kämpfen oder zog sich zurück. Unter solchen Umständen traf der Erzherzog Palatinus von Pesth bei der sogenannten Ungarischen Armee in Besprim ein. Er sandte den Grafen Zichy an den Banus und lud ihn zwei Mal zu einer Unterredung nach Szemes ein, allein er weigerte sich standhaft, sich ohne Anerkennung seiner gerechten Forderungen für die Gesamt-Monarchie in Unterhandlungen einzulassen; überdies erklärte der Banus noch feierlichst, daß alles Linienmilitair, welches sich auf seinem Marsche nicht den Befehlen des Oesterreichischen Kriegs-Ministeriums unterwirft, von ihm als Rebellen behandelt werden wird. Seine Vereinigung mit den bei Weiskirchen heranrückenden Grenzen und Serbern ist so gut als vollbracht. Unter solchen Umständen schlug der Erzherzog Stephan den Weg nach Wien ein, allwo er zum nicht geringen Schrecken der demokratischen Ungarn heute Vormittags um 10 Uhr eingetroffen ist. (Bresl. Z.)

Wien, d. 25. Sept. Eben eingehenden Nachrichten vom 22. Sept. zufolge ist der Banus von Kroatien ohne Schwertstreich in Stuhlweissenburg eingerückt. Das Volk und die Nationalgarden haben den Banus überall als Befreier empfangen. Nach der Abreise des Erzherzogs-Palatin verließen die meisten Nationalgarden Besprim und zerstreuten sich. Gestern Abend hat der Erzherzog-Palatin seine Stelle als Palatin in die Hände des Königs zurückgelegt. Allein der König hat sie nicht angenommen. Der ungarische Reichstag wird wegen seiner Verfügungen aufgelöst. Man erwartet stündlich eine königl. Resolution, sowohl wegen Beeidigung des ungarischen Militairs als auch in Betreff der jetzigen Verhältnisse in Pesth. (Bresl. Z.)

Ungarn.

Preßburg, den 22. Sept. Soeben verbreitet sich die freudige Nachricht, Jozipovich, der Graf von Europolne, sei

mit 18,000 Mann aufgebrochen, um die Armee Jellachich's im Rücken anzugreifen. Zwischen dem Erzherzogs Stephan und Jellachich sollen bereits Friedensunterhandlungen eingeleitet sein.

Die österreichische Zeitung sagt unterm 24. Sept.: Wir erfahren soeben aus zuverlässiger Quelle, daß die größte Menge der kroatischen Bauern gegen Jellachich eine höchst gefährdende Emute begonnen habe.

Frankreich.

Paris, d. 21. Sept. Die gestern hier eingetroffene Nachricht, daß die Nationalversammlung in Frankfurt von ihrem Beschlusse zurückgekommen und den von Preußen mit Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstand angenommen habe, wurde mit Frohlocken begrüßt. Man hatte kein so günstiges Resultat erwartet. Als der Minister Bastide indessen Nachmittags um 4 Uhr der Nationalversammlung mittheilte, daß in Folge dieses Beschlusses ernstliche Unruhen in Frankfurt ausgebrochen, war man sehr verstimmt, weil man fühlte, daß die französisch-englische Politik nur zur Hälfte in dieser Angelegenheit gesiegt habe.

Der Moniteur enthält heute zwei offizielle Berichtigungen; die erste erklärt die Gerüchte über eine bevorstehende Modification des Cabinets für unwahr. Das Ministerium sei vollkommen einig und keines seiner Mitglieder denke daran seinen Posten zu verlassen. Die zweite Berichtigung widerlegt die Gerüchte über ein Attentat gegen General Cavaignac und über einen beabsichtigten Handstreich gegen den parlamentarischen Club der Rue Poitiers als durchaus grundlos.

Das „Journal des Debats“ macht die Mittheilung, daß die von dem Englischen und Französischen Admirale angebotene Vermittelung zwischen dem Könige von Neapel und der provisorischen Regierung von Sicilien angenommen worden sei. Wenn die Nachrichten genau sind, so soll die Grundlage der Vermittelung folgende sein: Messina wird zum Freihafen erklärt; Sicilien wird sein eigenes nationales Parlament haben, das sich in Palermo versammelt; die ganze Verwaltung wird Sicilisch sein. Die Truppen des Königs waren, nachdem Melango, Catania und Syracus capitulirt hatten, gleichsam schon Herrn der Insel; Palermo schwebte in der größten Gefahr, darum war auch die provisorische Regierung so bereit, die Vermittelung anzunehmen; König Ferdinand hat bekanntlich in den Verhältnissen Neapels Grund genug, die Sicilianische Frage bald beendigt zu sehen. — Hinsichtlich Benedigs will das „Journal des Debats“ wissen, daß Oesterreich die Neutralität jener Stadt anerkennt habe.

Algierische Blätter melden von einer Bewegung des Kaisers von Marocco gegen den Westen der französischen Besitzungen. Sein Sohn soll mit einem kleinen Heere bereits in Taza eingetroffen sein. Auch tritt ein falscher Bou Maza wieder auf. Nähere Angaben über den eigentlichen Zweck jener Bewegungen fehlen noch.

Zu Lyon haben die Truppen dieser Tage gegen Meuteverhaufen, welche sich der Stadithore bemächtigen und sodann nach Gutedünken rauben und plündern wollten, mit bewaffneter Hand einschreiten müssen. Zahlreiche Verhaftungen fanden Statt. Die in der Umgegend liegenden Compagnieen hatten Befehl, sich auf das erste Signal bei Tage und bei Nacht marschbereit zu halten. Wie es heißt, wird man in Kurzem zur Reorganisation der aufgelösten Nationalgarde schreiten und alle Anhänger der rothen Republik strenge ausschneiden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 22. Sept. Von Petersburg meldet die Times, daß der Kaiser seinen hiesigen Gesandten instruiert, bei

den hier über die dänische Frage zu eröffnenden Konferenzen für die Unauflöslichkeit der Union von Schleswig mit Dänemark zu kämpfen. Das russische Kabinet stützt sich darauf, daß es seit 1767 und 1773 Schleswig immer als integrierenden Theil Dänemarks betrachtet. Der Verzicht des Kaisers Paul vom März 1773, zu Gunsten des Königs Christian und dessen Erben habe zwischen der männlichen und weiblichen Linie des dänischen Königshauses keinen Unterschied gezogen und ausdrücklich dabei festgestellt, daß das Herzogthum Schleswig zur dänischen Monarchie gehören solle, selbst für den Fall, daß die weibliche Linie an die Regierung käme. Mit einem Worte: Rußland besteht darauf, daß die Erklärung von 1773 noch in voller Kraft sei.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 28. September.

	3f.	Brief.	Geld.		3f.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	73 3/4	73 1/4	Pomm. Pfndbr	3 1/2	90	89 1/2
Sech. Präm.	—	—	—	R. = u. Nm. do	3 1/2	—	88 5/8
Scheine.	—	—	87 1/8	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur- u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	71 1/4	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr. Pf.-A.-Sch.	—	86	—
Obligat.	3 1/2	—	—	—	—	—	—
Westf. Pfandbr.	3 1/2	—	80 1/2	Frdrchs'd'or.	—	13 7/12	13 1/11
Großf. Pos. do.	4	96 1/4	95 3/4	And. Goldm. à	—	—	—
do. do.	3 1/2	78 1/4	—	5 Thlr.	—	12 7/8	12 3/8
Distr. Pfandbr.	3 1/2	—	86	Disconto	—	3 1/2	4 1/2

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	3f.		3f.		
Berl. Anh. Lit.	4	65 1/4 b. u. G.	Prioritäts-Actien.		
A. B.	4	64 G.	Berl. Anhalt.	4	83 1/2 B. 1/4 G.
do. Hamb.	4	67 1/2 G.	do. Hamb.	4 1/2	89 1/4 B.
do. St.-Star.	4	57 1/2 G.	do. Pots.-M.	4	78 B.
do. Pots.-M.	4	52 B.	do. do.	5	87 G.
Mgd.-Hlfk.	4	102 B.	Mgd.-Leipz.	4	—
do. Leipz.	4	—	Halle-Lehr.	4 1/2	82 1/4 B.
Halle-Lehr.	4	51 B.	Cöln-Mind.	4 1/2	86 1/2 G.
Cöln-Mind.	3 1/2	75 3/4 b. u. G.	Rh. v. St. gar.	3 1/2	—
do. Nachen	4	53 1/2 B.	do. 1. Prior.	4	—
Bonn-Cöln	4	—	do. Stm.-Pr.	4	68 1/4 G.
Düssld. Elbf.	4	—	Düssld. Elbf.	4	—
Steel. Bohw.	4	31 G.	Nschl.-Märk.	4	81 G.
Nschl.-Märk.	3 1/2	68 1/2 G.	do. do.	5	94 1/2 B.
do. Zwogbhn.	4	—	do. III. Serie.	5	88 1/4 B.
Dschl. Lit. A.	3 1/2	88 1/2 G.	do. Zwogbhn.	4 1/2	76 G.
do. Lit. B.	3 1/2	86 1/2 G.	do. do.	5	—
Cosel-Derb.	4	—	Oberschles.	4	—
Berl.-Freib.	4	—	Cosel-Derb.	5	—
Krak.-Dschl.	4	43 B.	Steel. Bohw.	5	—
Berg.-Märk.	4	57 1/2 B.	Berl.-Freib.	4	—
Starg.-Pos.	4	66 G.	Ausl. Stamm-Actien.		
Brieg.-Reife	4	—	Dresd.-Sörl.	4	—
Quitt.-Bog.	—	—	Leipz.-Dresd.	4	—
Berl. Anh. B.	4	83 1/4 G. 84 B.	Chmn.-Rifa.	4	—
Mgd.-Wittb.	4	—	Sächs.-Bair.	4	—
Nach.-Märk.	4	—	Kiel-Altona	4	87 1/2 G.
Th.-Bb.-Bhn.	4	—	Amst. Rottrd.	4	—
Ausl. Quittbog.	—	—	Medlenb.	4	34 1/4 G.
Rudw.-Verb.	—	—			
24 Fl.	4	—			
Preßb. 26 Fl.	4	—			
Fr.-B.-Hdb.	4	12 1/4 à 3/8 b.			

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Halle, den 28. September.

	2 f	2 Jg	6 A bis 2 f	7 Jg	6 A
Weizen	1 =	3 =	9 =	1 =	6 =
Roggen	1 =	1 =	3 =	1 =	2 =
Gerste	— =	17 =	6 =	— =	20 =
Hafer	— =	— =	— =	— =	— =

Magdeburg, den 28. September. (Nach Wisveln.)

Weizen	48	—	57	f	Gerste	26	—	30	f
Roggen	30	—	32	f	Hafer	15	—	18	f

Nordhausen, den 27. September.

Weizen	1 f	28 Jg	bis 2 f	8 Jg	Gerste	— f	24 Jg	bis 1 f	5 Jg
Roggen	1 =	— =	— =	1 =	6 =	Hafer	— =	15 =	— =
Rüböl, der Centner	12 f.								
Keinöl, der Centner	11 f.								

Berlin, den 28. September.

Weizen nach Qualität	62—64 f.
Roggen loco	28—30 f.
= 82psd. pr. Sept./Oct. 28 f.	
= Oct./Nov. do.	
= pr. Frühjahr 33 1/2 f.	
Gerste, große, loco	25—30 f.
= kleine 25—26 f.	
Hafer loco nach Qualität	16—17 f.
= pr. Frühjahr 48psd. 17—18 f.	
Erbsen, Kochwaare	38—40 f.
= Futterwaare	32—34 f.
Welsaat	72 f.
Leinsaat	fehlt.
Rüböl loco 11 1/2 f	Br. u. b.
= Sept./Oct. 11 1/4—11 1/2 f.	
= Oct./Nov. 11 1/4—11 1/3 f.	
= Nov./Dec. 11 1/8—11 5/12 f.	
= Dec./Jan. 11 1/3—11 5/12 f.	
= Jan./Febr. 11 5/12—11 1/2 f.	
= Febr./März 11 5/12—11 1/2 f.	
Keinöl loco	10—10 1/8 f, Lieferung 9 1/4.
Mohnöl	18 1/2 f, Lieferung 18.
Espiritus loco	16 1/12—16 1/4 f verk.
= Sept./Oct. 16—16 1/4 f.	
= Oct./Nov. 16—16 1/4 f.	
= pr. Frühjahr 17—17 1/2 f.	

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 28. bis 29. September.

Im Kronprinzen: Hr. Reichshauptm. v. Arnim m. Fam. a. Köfte. Hr. Geh. Rath v. Ketelhodt a. Rudolstadt. Hr. Rent. Herder u. Frau Consist.-Räthin Hofbach a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Koch a. Bonn, Ilgenstein a. Magdeburg.

Stadt Zürich: Hr. Eisenbahnbeamter Koch m. Frau a. Köln. Hr. Lehrer Brandis m. Frau a. Hannover. Die Hrn. Kauf. Schreiber a. Merseburg, Jetsche a. Kahlo, Mühler a. Meydt, Hofmeister a. Magdeburg, Klein a. Hamburg, Oppermann a. Braunschweig.

Goldnen Ring: Hr. Amtm. Püttemann a. Gattersleben. Hr. Gutbes. Busch a. Annerode. Hr. Rent. Wollwig u. Hr. Kaufm. Besser a. Leipzig. Hr. Kaufm. Jörn a. Magdeburg.

Englischer Hof: Hr. Kaufm. Köner a. Grimmitzschau. Hr. Gutbes. Raundorf a. Wittenberg. Hr. Kaufm. Gerike a. Burg. Hr. Bürgermstr. Ulrich a. Braunsfels. Hr. Lithograph Hasenkamm a. Heidelberg.

Goldnen Löwen: Hr. Bau-Insp. Boltendorf a. Dresden. Hr. Partit. Hogerstein a. Dammerfeld. Hr. Oberlehrer Fischer a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Sahr a. Bunzlau, Pilgram a. München, Sadde a. Berlin.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Heinrich u. Schulz a. Nordhausen, Mittelmann a. Sangerhausen, Krause a. Stuttgart. Hr. Amtm. Hinderfen m. Fam. a. Tiefensee.

Schwarzen Bar: Die Hrn. Kauf. Kahlenberg a. Aschersleben, Schwendler a. Minden. Hr. Kunsthdlt. Schade a. Köln.

Goldne Kugel: Hr. Dekon. Bäske a. Kemberg. Hr. Aktuar Wohlbrück a. Posen. Hr. Dr. phil. Zeuner a. Bonn. Hr. Rentier Griffer a. Lügen. Hr. Feldmesser Keiper a. Weiskensfeld. Die Hrn. Kauf. König a. Nordhausen, Weigand a. Müllrose.

Zur Eisenbahn: Die Hrn. Kauf. Lippmann u. Gerboth a. Frankfurt, Rinder u. Hr. Dr. med. Schmidt a. Dresden. Hr. Partit. Hofbach a. Magdeburg. Hr. Offiz. Sauber a. Baireuth.

Freie Gemeinde.

Sonntag Vormittags 9 1/2 Uhr Versammlung im Hotel zur Eisenbahn.

(Vortrag. — Feier des Stiftungsfestes.)

Der Vorstand.

Bekanntmachungen.

Edictal-Vorladung.

Da folgende Personen, als:

- a) der Schuhmacher Johann Gottlieb Thiemer aus Ammendorf, geb. den 29. Januar 1800, welcher seit dem Jahre 1831 keine Nachricht von sich gegeben und dessen Vermögen in 10 *Rp* besteht;
- b) der Schuhmacher Friedrich Wilhelm Thiemer, geb. zu Ammendorf den 17. October 1804, und seit Ostern 1836 in unbekannter Abwesenheit. Vermögensbetrag 10 *Rp*;
- c) Johann Daniel Bachran, geboren zu Eisdorf den 27. August 1790, und angeblich seit länger als 10 Jahren von hier nach Amerika gewandert, ohne Nachricht von sich zu geben. Vermögensbetrag etwa 48 *Rp*;
- d) der Böttchergeselle Johann Wilhelm Eduard Neustädt von hier, geboren den 10. November 1804, seit mehr als 20 Jahren von hier entfernt, ohne Nachricht von sich zu geben. Vermögensbetrag 10 *Rp*;
- e) der Schiffer Heinrich Stelzer aus Wettin, angeblich im Jahre 1834 in der Elbe verunglückt und seit dem 9. December 1839 ohne Nachricht über seinen Aufenthalt abwesend;
- f) der Dienstknecht Johann Christian Reckert, geb. zu Zappendorf d. 27. September 1779, und angeblich vor mehr als 33 Jahren in Dommig in Diensten, seitdem aber in unbekannter Abwesenheit. Vermögensbetrag etwa 16 *Rp*;
- g) der Todtengräber Johann Ehrhardt Lenz von hier, seit 1806 in unbekannter Abwesenheit. Vermögensbetrag circa 246 *Rp*;
- h) der Böttcher Johann Wilhelm Emanuel Pötsch von hier, geboren den 11. März 1804, und angeblich seit dem 10. Februar 1836 unbekannt abwesend;

seit den angegebenen Zeitpunkten keine Nachricht von sich ertheilt haben, und deren Todeserklärung beantragt worden ist, so werden dieselben, sowie deren unbekannt zurückgelassene Erben hierdurch geladen, sich spätestens in dem, auf

den 30. December 1848 Vormittags 11 Uhr

vor dem Deputirten Land- und Stadtgerichtsrath Langerhannß an Gerichtsstelle hier selbst Zimmer Nr. 6 anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls die genannten abwesenden Personen für todt erklärt, und die Intestat-Erbfolge in deren Vermögen eröffnet, der Nachlaß des oben ad g. genannten Todten-

gräbers Lenz von hier dem königlichen Fiscus überwiesen werden wird.

Halle a/S., am 29. Februar 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Zur Veräußerung der beiden zur Domaine Wettin gehörigen Parzellen von 22 \square Ruthen, von denen die eine im Anschlusse des Kohlenformplatzes des Kaufmann Herrn Finger hier belegen und die andere bereits diesem Plage einverleibt ist, habe ich im Auftrage königlicher Hochlöblicher Regierung in Merseburg einen Licitations-Termin

auf den 13. October c.

Nachmittags 3 Uhr

in dem Amts-Geschäfts-Zimmer anberaumt und lade Käufer dazu hierdurch ein.

Die Kaufbedingungen können vor dem Termine schon eingesehen werden.

Wettin, den 27. Septbr. 1848.

Der Amts-rath
Meyer.

Bekanntmachung.

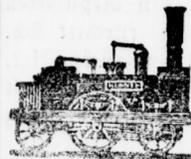
Die Rectorstelle bei hiesiger Stadtschule ist erledigt und können sich befähigte Bewerber bis zum 15. October d. J. bei uns melden.

Das jährliche Einkommen beträgt außer freier Wohnung 355 *Rp*.

Bitterfeld, d. 25. Septbr. 1848.

Der Magistrat.

Die Bel-Etage in Nr. 1660, herrschaftlich eingerichtet, freundlich und schön gelegen, ist zum 1. Januar 1849 — mit oder ohne Pferde stall — zu vermieten; kann auch sofort bezogen werden.



Seit längerer Zeit schon sind uns keine Beschwerden wegen mangelhafter Behandlung der Güter auf unserer Bahn zugegangen.

Wir müßten also glauben, es sei zu solchen kein Grund mehr vorhanden, wenn nicht demungeachtet hie und da Klagen im Publikum laut würden.

Wir fühlen uns daher veranlaßt, öffentlich die Bitte auszusprechen, mit diesen Klagen nicht zurück zu halten, vielmehr alle Fälle zu unserer Kenntniß zu bringen. Nur dann wird es uns möglich werden, durch die einzuleitende Untersuchung den Ursachen auf die Spur zu kommen, und etwa vorhandenen Uebelständen und Mängeln zu begegnen, so wie die vielleicht schuldigen Beamten zu bestrafen.

Erfurt, den 26. September 1848.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Turnverein.

Die Turnstunden sind auf Mittwoch und Donnerstag festgesetzt; das Fechten beginnt Punkt 7 Uhr; das Turnen Punkt 8 Uhr.

Im Namen des Vorstandes der Schriftwart Königf.

Sopha's

in Auswahl von 10 bis 30 *Rp* sind wieder vorräthig, für die Dauer derselben wird garantirt, im Hintergebäude des Gasthofs zum Ring beim Täschnermstr. Lange.

Frische Bratheringe, à Stück 6 *R*, in Fässern billiger, Elb. Neunaugen, fr. Hamb. Caviar, Sardines in Del und fetten ger. Waser-Lachs empfiehlt
Carl Kramm.

Einladung.

Constitutionellgesinnte Bürger und Schutzverwandte werden eingeladen, sich zur Bildung (resp. Berathung des Statuts) eines Bürgervereins im kühlen Brunnen Mittwoch den 4. October Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr einzufinden.
Der provisorische Vorstand.

Anfrage.

Will denn die Bürgerwehr zum Erntedankfeste wirklich Felddienst üben und Schießübungen halten? —

Ein Bürgerwehrmann.

Freimfelde.

Zum Erntedankfeste Sonntag und Montag Gesellschaftstag und Tanz und frischen Kuchen.

Ein tüchtiger Colporteur wird gesucht
Klausstraße Nr. 935 im Laden.

Zum Erntedankfeste

Sonntag und Montag Tanzvergügen, frischen Obst- und andern Kuchen, wozu ergebens einladet H. W. Preis in Trotha.

Grosses Concert

Sonntag, den 1. October, im Thüringischen Bahnhof, von dem ganzen Musikchor des Wohlblühlichen 19. Infanterie-Regiments. Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß von nun an jeden Sonntag von dem gedachten Musikchor in meinem Saale Concert stattfinden wird, wozu freundlichst einladet
Palmié.

Für Turn-Anstalten.

Im Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Merkbüchlein

nach Eiselen's Turntafeln bearbeitet

von

H. G. Dieter,

Turnlehrer in den Frankeschen Stiftungen.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 1847.

X u. 271 S. in 16mo. steif brosch. Preis 10 $\frac{1}{2}$ S.

Die erste ziemlich starke Auflage dieses Büchleins ist in einem Zeitraum von zwei Jahren vergriffen, ein Beweis, welche Verbreitung und welchen Beifall es durch seine Brauchbarkeit gefunden hat.

Sehr schöne hellbrennende Stearin-Lichte, à 4 (32 Loth) 10 $\frac{1}{2}$ S., beste Venus-Kerzen, à 4 10 $\frac{1}{2}$ S., Elbinger Glanz-Talg-Lichte, à 4 (32 Loth) 6 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ S., empfiehlt
Carl Kramm.

Die bisher für die Stadt Halle und Umgegend bestandene Compagnie der Freiwilligen und die Veteranen-Compagnie aus den Jahren 1813—15 haben sich zu einem gemeinschaftlichen Krieger-Verein verbunden und den Magdeburger Krieger-Vereinen auf Grund deren Aufrufs vom 13. Juli d. J. angeschlossen. Kriegesgefährten der hiesigen Stadt und Umgegend aus jener Zeit, welche seither weder den Veteranen noch den Freiwilligen angehört haben, aber wünschen sollten, dem von diesen gebildeten Krieger-Verein beizutreten, werden bei demselben die kameradschaftlichste Aufnahme finden.

Beitrittserklärungen nehmen die Kameraden Lederhändler Friedrich I. (kleine Klausstraße Nr. 93/4) und Professor Jacob (große Steinstraße Nr. 129) an.
Halle, den 27. September 1848.

Der provisorische Vorstand des hiesigen Krieger-Vereins.

Antwort an den anonymen Historicus.

Sie haben nicht viel gelernt, sonst wüßten Sie auch von vergangenen Republiken etwas, was Ihnen jeder Quartaner sagen kann. Wer anonym schreibt, fürchtet sich. Deshalb lasse ich von jetzt ab solcher Jammer-Menschen Geschreibsel unberücksichtigt. Eben so sind mir die anonymen Schmä- und Drohbriese, welche ich seit einiger Zeit auf verschiedene Weise erhalten habe, zu miserabel, als daß ich davon ferner Notiz nehmen könnte.

Halle.

G. Rawald.

Sehr starken fetten geräuch. Rheln- und Weserlachs, Lüneburger und Pommerische Neunaugen, mar. Aal, Winde- und Bratsaal, Hamburger Caviar, Hamburger geräuch. Lachsheringe, neue mar. Heringe, Sardellen, Sardinetts in Del, neue holländische und engl. Vollenheringe in Tonnen, Schocken und einzeln billigst bei

G. Goldschmidt.

Schönste große Ananas auffallend billig bei

G. Goldschmidt.

Auf der gewerkschaftlichen Braunkohlen-Grube »Amalia« bei Lebendorf können mehrere kräftige Arbeiter Beschäftigung erhalten und haben sich hierzu zu melden bei dem Steiger Herzer.

Zum Erntedankfest, Sonntag den 1. Oct., ladet zum Concert und Tanz und frischen Pflaumen- und andern Kuchen ein, wobei die Hornisten vom 19. Infanterie-Regiment ihre Aufwartung machen werden bei
Kühne vor dem Steinthor.

Hôtel de Prusse.

Sonntag und Montag zum Erntedankfest bei gut besetzter Militairmusik freie Nacht.

Sonntag den 1. October ladet zur Gesellschaft und Tanzvergnügen ergebenst ein
in Hennig in Siebichenstein.

Sonntag den 1. October ladet zum Ball ergebenst ein
Lebendorf. Künze.

Zum Erntedankfest

Sonntag den 1. October ladet freundlichst ein
Raumann in Raundorf
am Petersberge.

Einladung.

Sonntag den 1. October ladet zum Erntedankfest ergebenst ein
Ratsch in Böllberg.

Ein noch gut gehaltenes Pianoforte steht zum Verkauf nachzuweisen im alten Schulhaus zu Unterteutschenthal.

Mittwoch den 4. October Nachmittags 3 Uhr Versammlung des Queker Verfassungs-Vereins.

Alte

Ofenplatten, Kanonenöfen, Kochröhren, Ofenthüren u. dgl. Artikel verkauft
Glaser an der Halle Nr. 654.

Ein Laden, zu jedem Geschäft passend, nebst Wohnung und Räumen, ist zu vermieten große Steinstraße Nr. 130.

Meubles-Fuhren werden angenommen und gefahren Klausstraße Nr. 889.
Eckert.

Frisch gebrannter Kalk

Montag den 2. October bei Lieskau und Halle beim Maurer-Meister Stengel, Nr. 1020.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Mathilde geb. Dzondi, von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch ergebenst an.

Halle, den 29. Sept. 1848.

Dr. Barries.

Verhandlungen der preussischen konstituierenden Nationalversammlung vom 26. Septbr.

Der Versammlung wurde angezeigt, daß der Gesetzentwurf zum Schutze der persönlichen Freiheit die königliche Genehmigung erhalten habe.

Nach Beseitigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten stellte der Abg. Tuschhaus den höchst dringlichen Antrag, der Präsident der Versammlung solle dafür sorgen, daß die durch mehrere Vorfälle in neuerer Zeit gefährdete Würde und Unverletzlichkeit der Nationalversammlung gesichert werde. Der Minister des Innern bemerkt, daß dem Präsidenten die Polizei im Innern der Versammlung zustehe, es sei aber Schuldigkeit der Staatsbehörde, die Polizei außerhalb der Versammlung zu handhaben und Zusammenrottungen, auch wenn sie gegen die Versammlung gerichtet wären, nicht zu dulden. D'Estier meint, das Ministerium brauche sich nicht zu bemühen, weil sich die Versammlung unter dem Schutze der berliner Bürgerschaft gestellt habe, und Kies führt an, daß es mit diesem bürgerlichen Schutze seine eigne Bewandniß habe, da noch gestern sofort nach Schluß der Sitzung ein Volkshausen in das Sitzungslokal gedrungen sei, während ein Redner vor dem Hause von einer Karre herab die Umstehenden haranguiert habe. Hierauf wurde unter vielem Tumult abgestimmt und die Dringlichkeit des Antrags mit 176 gegen 130 Stimmen verworfen.

Berathung über das Bürgerwehrgesetz. Angenommen wurde:

§. 56. „Die Bewaffnung der Bürgerwehr ist: 1) für alle Anführer vom Zugführer aufwärts ein Seitengewehr; 2) für die Wechmänner und Rottenführer eine Muskete mit Bayonnet und Patronenfackel. Die Bewaffnung der Kavalerie und der Artilleristen bleibt der Kreisvertretung vorbehalten.“

§. 57. „Der Bürgerwehr einzelner Gemeinden ist es gestattet, aus denjenigen Bürgerwehrmännern, welche erweislich geübte Büchsen schützen sind, eine Schützenabtheilung zu bilden. Die Zahl dieser Büchsen schützen wird von dem Kommando der Bürgerwehr mit Genehmigung der Gemeindevertretung festgestellt. Ueber den Eintritt in die Schützenabtheilung entscheidet das Kommando der Bürgerwehr. Die Mitglieder der bestehenden Schützengilden haben als solche kein Vortrecht in die Schützenabtheilungen der Bürgerwehr einzutreten und müssen, wenn sie aufgenommen sind, das Dienstzeichen der Bürgerwehr beim Bürgerwehrdienst tragen. Einzelne Abtheilungen der Bürgerwehr können statt der Musketen Jagdgewehre, Büchsen oder Piken wählen.“

Der folgende Paragraph wurde verworfen. Darauf wurde der ausgefetzte Paragraph 43 berathen und in folgender Fassung angenommen:

§. 43. „Es steht der Bürgerwehr frei, bei sich Artillerie einzuführen. Dazu ist jede Gemeinde berechtigt, welche sich verpflichtet, 4 Geschütze nebst der nöthigen Bespannung und Mannschaft zu beschaffen und auf dem Fuße der Artillerie des stehenden Heeres zu organisiren und zu erhalten. Es steht der Bürgerwehr jeder Gemeinde frei, diejenigen, welche bei den Pionieren gedient haben, in eine eigne Abtheilung zu vereinigen.“

Die Linke forderte Artillerieparcs vom Staate. Der Unterstaatssekretär v. Brandt gab einige Notizen über die Kostenbeträge. Danach kostet eine halbe Batterie 6—7 pfündiger Haubizen nebst zugehörigen Wagen 17,580 fl , die Bespannung und Mannschaft bei selbstmäßiger Ausrüstung jährlich 13,779 fl . Eine halbe Exerzibatterie ohne die Wagen 3950 fl , die Bespannung 7011 fl .

§. 60—61. „Die Trommeln nebst Zubehör und die Signalhörner werden von der Gemeinde geliefert und unterhalten; auch wird von ihr die Munition beschafft. Die Gemeinde behält das Eigenthum der von ihr angeschafften Ausrüstungsgegenstände.“

§. 62. „In jeder Gemeinde besteht ein Verwaltungsausschuß. Er wird aus 3 Mitgliedern gebildet, wenn die Mannschaft weniger als eine Kompagnie, aus 5 Mitgl., wenn sie weniger als ein Bataillon ausmacht, aus 7 Mitgl., wenn die Mannschaft aus einem Bataillon, und aus 9 Mitgl., wenn sie aus mehreren Bataillonen besteht.“

§. 63. „Mitglied des Verwaltungsausschusses in jeder Gemeinde ist der Vorsteher derselben. Von den übrigen Mitgliedern wird die eine Hälfte von der Gemeindevertretung, die andere von der Bürgerwehr auf 3 Jahre gewählt.“

§. 64. „Dem Verwaltungsausschuße liegt die Fürsorge für die Ausrüstung und Bewaffnung und die Besorgung aller übrigen ökonomischen Angelegenheiten nach Anhörung des Befehlshabers der Bürgerwehr der Gemeinde und nach Maßgabe der Beschlüsse und Etats-Festsetzungen der Gemeindevertretung ob.“

§. 65. „Die Bürgerwehr tritt, sobald es der im §. 1 angegebene Zweck erheischt, auf Requisition des Gemeindevorstehers oder der von ihm delegirten Gemeindebeamten, so wie der demselben vorgesetzten Kreisbehörde in Dienstthätigkeit.“ Nach einer längern Debatte wurde dieser Paragraph, wie er hier steht, angenommen. Die Debatte rief einen An-

trag des Abg. Jung hervor. Derselbe verlangte, daß auch dem Commandeur selbst das Recht zugestanden werde, die Bürgerwehr in Dienstthätigkeit treten zu lassen. Dies Recht sei notwendig und ungefährlich. — Der Minister des Innern: Die Bürgerwehr ist ein Theil der bewaffneten Macht, und diese muß in jedem Staate einer andern Behörde gehorchen. Der Hauptvortheil unsrer gegenwärtigen Zustände ist die Entwicklung eines selbstständigen Gemeinbewesens, doch wenn die bewaffnete Macht darin selbst über ihr Einschreiten bestimmen darf, so beeinträchtigt sie dasselbe. Diese Bestimmung steht dem Gemeindevorsteher zu, der die Polizei im Orte ausübt. Ich gehe aber noch weiter, und wünsche daß der Regierungsvorwurf wieder hergestellt werde, wonach auch die vorgesetzten Behörden die Requisition erlassen dürfen, denn die Gemeinde ist ja nur ein Theil des großen Ganzen, des Staates, mit welchem sie in innigem Verbande erhalten werden muß. — Jonas (Berlin) erklärt, er müsse wesentlich dasselbe sagen, wie der Finanzminister. Die Bürgerwehr sei der Haupttheil der bewaffneten Macht, und Jung's Vorschlag führe zur Diktatur. — Weichsel spricht für den Jung'schen Antrag gegen den Minister des Innern, weil sonst durch Gefangennehmung des Gemeindevorstandes die ganze Wirksamkeit der Bürgerwehr gelähmt werden könne.

Temme: Wenn ich jetzt für den Jung'schen Antrag spreche, will ich auch zugleich im Allgemeinen Einiges über den Standpunkt sagen, welchen ich diesem Bürgerwehrgesetz gegenüber einnehmen zu müssen glaube. Dasselbe trägt so, wie es aus unsern bisherigen Berathungen hervorgegangen ist, bereits den Todeskeim in sich, denn alle volksthümlichen Freiheiten sind aus demselben herausgestrichen. Ich hoffe daher, das neue Ministerium werde dieses Gesetz ganz zurückziehen (Murren rechts), doch ich habe mich darin getauscht. Zu jener Hoffnung berechtigte mich selbst das Programm des Ministers, in welchem kräftige Aufrechterhaltung der dem Volke gewährten Freiheiten zugesichert ist, was doch nichts Anderes heißen kann, als: der versprochenen Freiheiten, denn was ist denn schon gewahrt, außer dem Associationsrecht, an dessen Verkümmern man bereits denkt und außer der Pressefreiheit. Ich bin daher der Meinung, daß man diesem Bürgerwehrgesetz nicht zu viel Aufmerksamkeit schenke, es ist ein nur transitorisches Gesetz, und wir wollen lieber mit der Feststellung der Verfassung eilen. (Bravo.) Im Augenblick aber handelt es sich um ein sehr wichtiges Prinzip, von dem der Minister des Innern nur die politische Seite hervorgehoben, und uns so gegeist hat, daß das Institut nur zu politischen Zwecken gemißbraucht werden solle. Uebrigens erlassen ja auch Wrangel und Brandenburg selbstständige Befehle, den Militaircommandeurs werden also mehr Rechte zugestanden, als denen der Bürgerwehr. (Bravo links.)

Der Minister des Innern: Ich glaube, daß wohl nicht Viele in diesem Saale sind, die die Meinung des Redners über Zurücknahme dieses Gesetzes getheilt haben werden. (Zuruf in verschiedenem Sinne.) Aus allen Theilen des Landes sind vielmehr Stimmen laut geworden, die dessen Beschleunigung sehr lebhaft wünschen. Wenn wir in das eben aufgestellte Prinzip einwilligten, so wäre damit die Militairregierung eingeführt, und das soll nicht geschehen, so lange die Minister an diesem Tische sitzen. Wir wollen die Freiheit aufrecht erhalten (Bravo), aber Ordnung muß sein, deshalb müssen wir der Anarchie entgegenarbeiten. Ich erinnere an die Aufregung dieser Tage, welche fürchten ließ, daß die gute Stadt Berlin der Schauplatz der Unordnungen und Gräuelszenen werden würde, wie sie in Frankfurt stattgefunden haben. Bedenken Sie die Lage Deutschlands, wo die Struve'sche Schaar wieder in Baden eingefallen ist. Wir wollen mit Aufopferung unsres Lebens für Ruhe und Ordnung sorgen, und wir rechnen dabei auf die Unterstützung der Versammlung. Ich glaube, wir haben bewiesen, daß uns die Einigkeit mit ihr am Herzen liegt, und werden es beweisen, so lange das Wohl des Vaterlandes und der Monarchie es uns erlaubt. Die bewaffnete Macht aber darf sich nicht selbst befehligen. Ob es Militair oder Bürgerwehr ist, bleibt gleich. Werden die Freiheiten des Volks angegriffen, dann tritt ein anderer trauriger Zustand ein, das Recht der Selbstvertheidigung, hier aber ist nur von dem gewöhnlichen Zustande, von der Aufrechterhaltung der Ordnung die Rede.

Baumstark meint: im Jung'schen Antrage liege eine Uebertreibung, und es fehle nur noch der Vorschlag, daß jeder einzelne Bürgerwehrmann sich versammeln und über sein Einschreiten bestimme. Man habe nur ein unbegründetes Mißtrauen gegen Alles, was von der Regierung komme, und härte alte Uebelstände nicht wieder hervorgerufen sollen. Rein Volk habe eine solche Bestimmung angenommen, wie Jung sie verlange. — Jung macht die persönliche Bemerkung, der vorige Redner scheine unfähig, auf die principiellen Gründe zu antworten, wenn er ihm vorwerfe, er säe Mißtrauen und mache Opposition gegen Personen. Nordamerica habe allerdings solche Einrichtungen wie die vorgeschlagene, doch wenn auch dies nicht der Fall wäre, könnten ja auch einmal Deutsche zuerst eine gute neue Einrichtung treffen. — Baumstark meint, er sei allerdings unfähig zu begreifen, wie Ordnung in einem Staate sein könne,

in welchem die bewaffnete Macht nicht eine wesentlich gehorchende sei. — Der Minister des Innern: Wenn meine vorigen Aeußerungen zu lebhaft gewesen sind, so thut es mir leid. Ich habe damit Keinem zu nahe treten wollen. Doch würde ich bitten, bei der Sache zu bleiben. Hier liegt der wichtige Punkt vor, ob die bewaffnete Macht sich selbst bestimmen dürfen. Dies scheint unzulässig, im Dienste muß sie sich nur auf Befehle der Civilbehörden versammeln, bei Uebungen ist dies eine andere Sache. Dasselbe ist auch in allen Verfassungen anerkannt. Auch ist es ja möglich, daß in der Gemeinde Parteilungen sein können und da scheint es doch gewiß unzumuthig, den Ortsvorsteher für souverän zu erklären, vielmehr ist es angemessen, daß die, welche über etwaige Beschwerden entscheiden, auch über das Einschreiten der Bürgerwehr zu bestimmen haben. Ich empfehle daher den Regierungsentwurf.

v. Plönnis meint, Temmes Ansicht sei nur eine individuelle, nicht die der Majorität. Annahme des Jung'schen Antrags würde aus der Bürgerwehr Prätorianer machen. v. Daniels beantragt, daß die Personen, welche gesetzlich befugt sind, die bewaffnete Macht zu requiriren, auch die Bürgerwehr requiriren dürfen. — Der Justizminister tritt dem bei. — Jung: Der Minister hat nur nicht mit prinzipiellen Gründen, sondern mit Leidenschaft geantwortet. (Bravo links.) Er hat meinem Antrage Schilderungen der Lage Deutschlands entgegengesetzt, und ich könnte leicht mit Gegenschilderungen antworten, welche die Uebergriffe des Militärs und der Bureaukratie betreffen. Gerade aus den von dem Minister angeführten Gründen beharre ich auf meinem Antrage zum Schutze der Freiheit. Uebrigens bin ich gegen den Daniels'schen Antrag, weil für diese Fälle die Polizeimannschaften ausreichen. (Bravo links, Lärm rechts.) — Wollheim erinnert an seinen Antrag, der wegen eines möglichen Conflicts zwischen den Absichten der Behörde und der Bürgerwehr nothwendig sei. — Stein: Der Minister des Innern hat mit allgemeinen Bemerkungen geantwortet, und die Sache so dargestellt, als würde durch Annahme des Jung'schen Antrages der Unordnung Thür und Thor geöffnet. Dem ist aber nicht so. Ich glaube, es ist Niemand in diesem Saale, der nicht die Ordnung will, aber wir wollen keine Ordnung à la Wrangel, keine Ordnung à la Brandenburg, keine Ordnung, wie sie unter dem alten System herrschte. (Bravo.) Man hat an die Aufregung der letzten

Tage erinnert, aber diese Spannung war durch die militärischen Maßregeln hervorgebracht, sie war hervorgebracht durch die Ernennung von Ministern, die durch tausend Fäden mit dem alten Systeme zusammenhängen, unter denen sich sogar der Graf Dönhoff befindet, der preussischer Gesandter beim Bundestage, also ein Mitglied jener Behörde gewesen ist, die Deutschland ins Unglück stürzte. (Stürmisches Bravo links, Lärm rechts.) v. Zettwig verlangt, daß Stein zur Ordnung gerufen werde, ein Abgeordneter des linken Centrums will dafür v. Zettwig zur Ordnung gerufen haben. Keins von Beiden geschieht.

Zwischen §. 66. und 67. beantragt der Abg. Riedel folgenden Zusatz: „Zur Bestimmung von Wachdiensten und zu regelmäßigem Garnisondienste überhaupt ist die Bürgerwehr nur in Kriegszeiten, wenn in ihrer Abwesenheit oder Verhinderung des Militärs stattfindet, oder selbst in Zeiten gestörter öffentlicher Ordnung verbunden.“ Der Abg. Riedel motivirt seinen Antrag dadurch, daß er durch denselben eine Ausgleichung zwischen der Stellung als Bürgerwehrmann und zwischen der gewerbthätigen Stellung als Bürger bezwecken wolle. Der Berichterstatter, Sperling, schließt sich dem Riedel'schen Amendement an. Der Abg. v. Kirchmann will zum Riedel'schen Amendement als Unter-Amendement noch zum Schlusse hinzugesetzt haben: „wohl aber berechtigt, mit Einwilligung der Gemeindevertretung.“ Das Riedel'sche Amendement wird mit Majorität angenommen, eben so das v. Kirchmann'sche Unter-Amendement.

§. 67. lautet: „Zum Dienst außerhalb ihrer Gemeindeordnung ist die Bürgerwehr nur auf Requisition des Verwaltungsvorstehers des Kreises verpflichtet. Es reicht jedoch im Falle einer drohenden Gefahr die schriftliche Requisition des Vorstehers einer benachbarten Gemeinde, selbst eines anderen Kreises hin, welcher hiervon seiner vorgesetzten Behörde sofort Nachricht zu geben hat.“ Der Abg. Jung stellt das Amendement, daß statt der Worte „auf Requisition des Verwaltungsvorstehers des Kreises“ gesagt werde: „auf Requisition der Bezirks- und Kreisbehörden“; dies Amendement wird verworfen, der §. aber wird angenommen. Ein Zusatz-Amendement des Abg. Baumstark: „Auf Festungen findet dieses keine Anwendung“ wird verworfen.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadtgericht Merseburg.

Das dem Johann Gottlieb Konziger und dessen Ehefrau Johanne Christiane geb. Werner gehörige, in der Stadt Merseburg belegene, unter Nr. 592 des Hypothekenbuchs und Nr. 274 des Brandkatasters eingetragene Haus und Hof in der Burgstraße auf der Domsfreiheit mit Nebenhause in der grünen Gasse, welche ein Gebäude bilden, abgeschätzt auf

7855 Rthl 9 Sgr 11 2

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll am

30. Oct. 1848 Vormitt. 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Verkauf eines Rittergutes im Mansfelder Seekreise.

Ein im Mansfelder Seekreise, unweit des Möblinger Seebades, in einer anmuthigen Gegend gelegenes, vollständig separirtes Rittergut, mit einem Grundbesitz von 350 Morgen und neu durchgebauten Haus- und Wirthschaftsgebäuden, soll veränderungshalber sofort aus freier Hand verkauft werden.

Indem ich Kauflustige im Auftrage des Eigenthümers hiervon in Kenntniß setze und

mich erbreite, Ihnen auf desfallige Anfragen nähern Aufschluß über das Geschäft zu geben, bemerke ich zugleich, daß die örtlichen Verhältnisse, namentlich die Nähe von Braunkohlengruben, die Anlegung von Fabriken begünstigen.

Eisleben, den 19. September 1848.

Der Justiz-Commissar und Notar Bindewald.

Ritterguts-Verkauf.

Ein in der preussischen Provinz Sachsen, 4 Stunden von Leipzig und in der Nähe von Deltisch gelegenes Rittergut mit mehr als 700 sächsischen Aekern vorzüglicher Felder, Wiesen und Waldungen, mit größtentheils neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, nicht unbeträchtlichen Vorräthen und lebendem und todttem Inventar, soll durch mich aus freier Hand verkauft werden, und werde ich auf directe Anfragen genauere Auskunft über das Gut, so wie über die Verkaufsbedingungen ertheilen.

Leipzig, den 22. September 1848.

Dr. Emil Wendler,
Reichstraße Nr. 41.

Von feinstem holl. Orange-Schellack empfang ich neue Zusendungen in bester Waare,

Spiritus vini, stärksten 90r, empfiehlt billigst W. Fürstenberg.

Junge Damen und Kinder, welche Unterhaltungskunde der französischen Sprache wünschen, finden billige Gelegenheit bei einer Dame, welche französisch spricht. Näheres Mittelwache 2017 nahe am Waisenhaus.

Sonntag d. 1. October ladet zum Erntedankfeste, wobei das vereinigte Musikchor aus Halle seine Aufwartung machen wird, ergebenst ein

W. Weber in Hohenthurm.

Sonntag Concert in der Weintraube. Stadtmusikchor.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße empfiehlt Bandagen jeder Art.

Leihhaus-Auction.

Der gerichtliche Verkauf der verfallenen Pfänder aus den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September 1847 findet den 16. October d. J. Nachmittags von 2 Uhr an gr. Klausstraße Nr. 872 statt.

M. Goldschmidt.

Ein Familien-Logis von 2 bis 3 Stuben, Kammern, Küche, Gartenstücken zur eignen Benutzung und übrigem Zubehör, weist sofort zum Mietzen und Bestehen nach J. G. Fiedler, kl. Steinstraße.